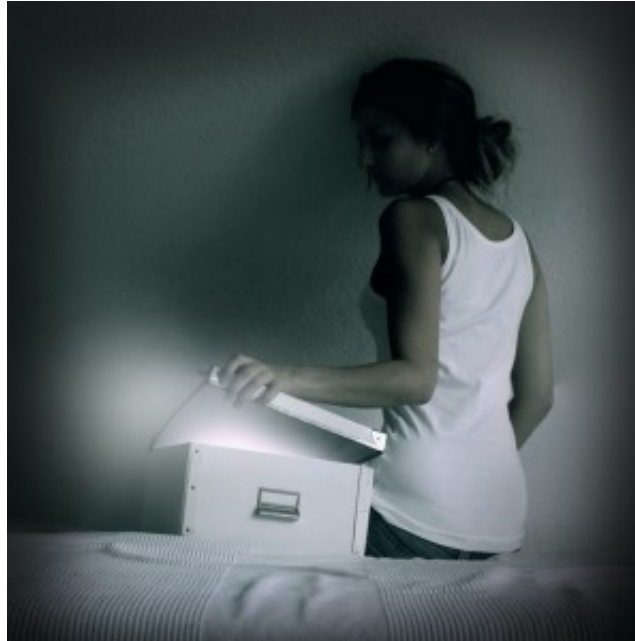




"Liebes Tagebuch..."

Sind Geheimnisse nur deshalb Geheimnisse, weil ich sie niemandem verrate? Sind sie weniger geheim, sobald ich sie einem Objekt anvertraue und ist ein Tagebuch überhaupt der richtige Ort dafür? Ja, denn dann schwirren die Gedanken zumindest nicht mehr leer in meinem Kopf herum.



Liebes Tagebuch,

es ist anstrengend ein solches Buch wie dich zu führen. Es kostet mich unheimlich viel Zeit. Ich schaffe es nie, mich jeden Abend hinzusetzen und Dir alles zu erzählen. Ich muss alles niederschreiben, weil du mir sonst nicht zuhören kannst. Meine Hand ist abends müde.

Es ist manchmal schwer, ein solches Buch wie dich zu führen. Du bist sehr schweigsam, hörst nur zu, antwortest nie. Wie soll ich wissen, was du denkst? Woher soll ich wissen, ob ich alle wichtigen Stichpunkte genannt habe und die Zusammenhänge auch noch hinterher herstellbar sind?

Es ist nicht gerade einfach, zu wissen, was du denkst. Du zeigst keine Reaktion, bist sehr geduldig, aber lässt mich nicht spüren, wenn ich mich in meinen Gedanken verirre. Es ist eine fürchterlich einseitige Beziehung – du wartest nur darauf, bis etwas von mir kommt.

Es ist verrückt, wie viel Vertrauen ich dir schenke. Ich kann dir alle meine Geheimnisse verraten, heißt es. Geheimnisse, wozu brauche ich die schon. Gibt es so etwas eigentlich noch? Sind wir heute nicht alle wie ein offenes Buch, weil wir auf Online-Plattformen so viel von unserem Leben preisgeben?

Es ist mutig von mir, dir mein Herz auszuschütten. Ich müsste dich verstecken, hätte ich dir wirklich Geheimes erzählt. Ich müsste dich zwischen Kleiderhaufen oder unter die Matratze stecken, möchtest du nicht gefunden werden.

Es fällt mir nicht leicht, deine Existenz nicht zu hinterfragen. Möchte ich später wirklich noch mal mein Erlebtes nachlesen, kann ich mich jemals noch mal in diese eine Situation hineinfühlen und brauche ich das überhaupt?

Liebes Tagebuch. Du magst vielleicht anstrengend sein, du kostest mich unheimlich viel Zeit, Du liegst einfach nur



herum und wartest, bis ich dich mit Inhalten fülle. Aber du bietest mir auch Platz, mir alles von der Seele zu schreiben. Du urteilst nicht, du schüttelst nicht entsetzt den Kopf oder analysierst kritisch meine Situation.

Nein, du wartest vielmehr, bis ich alle meine Gedanken sortiert habe. Ich kann durch dich Vergangenes im Auge behalten und über die Zukunft philosophieren. Und ich kann dir all die vermeintlichen Geheimnisse erzählen, die dann gar keine Geheimnisse mehr sind.

(Text: Christina Hubmann / Foto: Mariesol Fumy by jugendfotos.de)

Weitere Artikel zum Titelthema [GEHEIMNISSE](#):

[Über die Geheimnisse eines Tagebuches](#)

[Warum auch eine Frau eine Sexaffäre haben darf!](#)

[Warum ein Asyl für Snowden in Deutschland politischer und rechtlicher Unfug wäre](#)

[Warum wir mutig sein und Snowden Asyl gewähren sollten](#)